

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werkhätige Bevölkerung.

Mit der illustrierten Beilage „Die Neue Welt“.

Nr. 268.

Dienstag, den 16. November 1897.

8. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Der Zwischenfall auf Haiti

beschäftigt unsere diplomatischen Kreise und noch mehr die Kreise unserer Flottenschwärmer auf das Lebhafteste. Haiti ist eine westindische Insel, politisch eine Republik von etwa 800 000 Negern und Mulatten. Dort und zwar in der Hauptstadt Port au Prince soll bekanntlich der deutsche Kaufmann Emil Lüders in ungerechtfertigter Weise verhaftet worden sein. In wie weit diese Behauptung gerechtfertigt ist, muß die Untersuchung, die angestellt ist, erst lehren. Jedenfalls hat der deutsche Gesandte, Graf Schwerin, die Ueberzeugung von der Ungerechtfertigkeit der Verhaftung Lüders', denn er ließ sich eines Tages bei dem schwarzen Präsidenten der Republik Haiti melden und erklärte:

„Herr Präsident! Ich erscheine im Namen des deutschen Königs von Preußen, um die Inhaftierung des Herrn Emil Lüders, eines deutschen Unterthanen, zu erfragen, der sich in dem Gefängnis dieser Stadt befindet. Zugleich stelle ich im Namen meines Souveräns eine Entschädigungssforderung zu Gunsten des Herrn Lüders von 1000 Dollars für jeden Tag der Verhaftung, und von 5000 Dollars, von morgen Mittag angefangen, für jeden Tag der Verhaftung.“

Schade heiläufig, daß unsere in Deutschland unschuldig Verhafteten sich auf die schneidige Rede des Grafen Schwerin nicht berufen können. Bei uns giebt's noch immer für unschuldig erduldeten Freiheitsentziehung keine Entschädigung. Doch weiter. Der schwarze Präsident ließ sich von dem Herrn Grafen freilich nicht sonderlich imponiren, sondern verwies ihn höflich aber kühl darauf, daß er nicht bei ihm, sondern beim Staatssecretär des Auswärtigen accreditirt sei und sich deshalb auch an diesen wenden möge. Der Staatssecretär von Haiti richtete dann ein Schreiben an den Grafen Schwerin, das von der haitischen Regierung mit anderen Actenstücken im dortigen „Moniteur“ veröffentlicht wird und folgendermaßen lautet:

Port au Prince, den 18. October 1897.

Mein Herr Graf!

Se. Excellenz der Präsident der Republik hat die Güte gehabt, mich davon zu benachrichtigen, daß Sie sich gestern Nachmittag aus eigenem Antriebe im Palais National vorgestellt haben, um ihn von einer Mittheilung Ihrer Regierung in Kenntniß zu setzen, die sich auf einen deutschen Unterthanen, Herrn Emil Lüders, bezieht.

Ich kann nicht umhin, Ihnen zu sagen, daß sich mein Departement, bei dem Sie Se. Majestät der deutsche Kaiser accreditirt hat, dieses Entschlusses nur so weniger gewärtig gehalten habe, als es sich unwandelbar bemüht hat, mit der deutschen Gesandtschaft und persönlich mit Ihnen, Herr Graf, aufrichtige Beziehungen der Höflichkeit und Freundschaft zu unterhalten.

Trotzdem werde ich als Ihr natürlicher Vermittler zu Ihrer Verfügung stehen, wenn Sie den Wunsch haben, um Privataudienzen bei Se. Excellenz dem Präsidenten von Haiti nachzusuchen, und noch mehr, ich werde immer bereit sein, unparteiisch und selbstständig die Mittheilungen entgegen zu nehmen, die Sie besonders betreffs des Herrn Lüders meinem Departement zu machen haben könnten.

Zum Schluß wage ich die Hoffnung auszusprechen, daß Sie geneigt sein werden, anzuerkennen, daß ich den Wunsch gehabt habe (wie ich häufig im Namen meiner Regierung zu bewahren die Ehre hatte), nach einer Richtung hin, die den Interessen unserer beiderseitigen Länder günstig ist, die Gefühle wirklicher Sympathie sich bekräftigen zu lassen, die seit so langer Zeit nicht aufgehört haben, unsere diplomatischen und commerciellen Beziehungen zu beherrschen.

Mit dem Ausdruck u. s. w.

Gez.: Solon Menos.“

Der deutsche Gesandte antwortete darauf lakonisch: „Ich habe die Ehre, Ihnen den Empfang Ihres Schreibens vom 18. October zu bestätigen. Genehmigen Sie u. s. w.“ (Unterschrift.)

Dazu bemerkte der haitische Staatssecretär im „Moniteur“: „Diese Antwort, die einer definitiven Weigerung, mit meinem Departement in Verbindung zu treten, gleichkommt, hat die Regierung entgiltig aufgelärt über die Stellung, die Herr Graf Schwerin in dieser Angelegenheit eingenommen hat und beibehält, in der ein drohendes Einschreiten für vereinbar gehalten wurde mit einem freiwilligen Recurs an den Cassationshof. Die Republik Haiti, die stets darauf gehalten hat, peinlich die internationalen Regeln und Gebräuche zu beachten, an die alle Staaten gleichmäßig gebunden sind, kann nur protestiren gegen diese Haltung, die nichts voraussehen ließ und die nichts rechtfertigt.“

In der Erwartung, daß der deutsche Kaiser davon unterrichtet wird, dachte ich, daß es von einigem Interesse sein könnte, wenn ich Sie durch eine Mittheilung meines Departements in den Stand setze, Ihre Regierung über ein Ereigniß aufzuklären, über das sich eine Nation gerechter Weise erregt, die um den Preis der größten Opfer gegründet wurde und die zu denselben Opfern bereit ist, um ihre Unabhängigkeit und die Hoheit ihrer Rechtspflege zu retten.“

Gleichzeitig mit diesem Schriftwechsel veröffentlicht Haiti eine Beschwerdenote an die Mitglieder des diplomatischen Corps über das Verhalten des Grafen Schwerin und die Schriftstücke über die Intervention des amerikanischen Gesandten W. F. Powell zu Gunsten der Freilassung des Kaufmanns Lüders, die dann als „Gnadenact“ des Präsidenten von Haiti erfolgt sei.

Mittlerweile ist Graf Schwerin nach Deutschland abgereist, um Bericht zu erstatten und ebenso ist Herr Lüders, der angeblich zu unrecht Verhaftete, nach Deutschland gereist und bereits in Berlin angekommen. Wir werden daher wohl bald erfahren, was die deutsche Reichsregierung zu der Sache zu sagen hat, die zunächst lediglich nach den Auslassungen von haitischer Seite beurtheilt, unsere Partii nicht im günstigsten Licht erscheinen läßt.

Die ganze Geschichte würde — einerlei, auf welcher Seite die Hauptschuld an dem Zwischenfall liegen mag — wahrscheinlich die öffentliche Meinung nur in geringem Grade beschäftigen, wenn hier nicht andere treibende Kräfte thätig wären, die Angelegenheit aufzubauischen und für marinepolitische Zwecke auszunutzen. Treffend charakterisirt die „Volkzeitung“ dies Treiben in folgenden Ausführungen:

Mit vertheilten Rollen arbeiten in unentwegten Nachrufen die marineenthusiastischen Blätter an der Ausbeutung des Zwischenfalles auf Haiti. Einige verlangen, daß der Kreuzer „Gefion“, — es ist dies dasselbe Schiff, das den Kaiser auf seiner letzten Nordlandreise begleitet hat — sowie seine Reparatur beendet sei, d. h. um die Mitte des December, sofort nach Haiti abdampfen müsse, um die Ehre Deutschlands zu retten. Die Anderen unterziehen sich der Aufgabe, sich darüber zu erzürnen, daß man durch den Mangel an Kriegsschiffen gezwungen sei, so lange mit der Herstellung des deutschen Ansehens auf Haiti zu warten. Sie fordern „kürzlich“, daß entweder der Kreuzer II. Klasse, „Kaiserin-Augusta“, welcher in Phaleron ankert, sofort entsendet werde, oder daß sofort eine Panzerdivision aus den heimischen Gewässern sich für den Revanchezug seklar mache. Dieser

Wunsch geht von den „Berliner Neuesten Nachrichten“ aus, die also damit anerkennen, daß man auch Panzertransatlantisch verwenden dürfe, was man früher, um für neue Kreuzer Stimmung zu machen, stets in Abrede gestellt hat.

Daß man sich jetzt so fest auf die „Gefion“ verbohrt, obgleich andere Schiffe zur Verfügung da sind, um den haitischen Negern allen nur zu wünschenden Respekt beizubringen, das liegt daran, daß unsere Ultramarinen den Termin der Absendung möglichst weit hinausschieben wollen, damit die Verlegenheit um Haiti recht groß erscheine. Offenbar ist die Marinerechnung, die dem Reichstag bald nach seinem Zusammentritt vorgelegt werden soll, eine verartige, daß unsere Marineoffiziere hoffen, durch Inanspruchnahme der Angelegenheit den ersten Anprall etwas mildern zu können. Sind doch einige Marineblätter, wie wir neulich betonten, unliebsam berührt davon, daß der amerikanische Consul auf Haiti, indem er die akute Krise löste, ihnen den Wind aus den Segeln genommen hat. Als moralischer „Fender“ (Stoßpuffer) zwischen der Marinerechnung und der Abneigung des Volkes war ihnen die haitische Angelegenheit hochwillkommen, so dürftig sie in Wahrheit auch ist, und auch die Vorgänge in China müssen herhalten, so lange es angeht. Um die Dürftigkeit der gegenwärtigen Sache mit Haiti zu verdecken, greifen einige Marinechwärmer, wie die „Münchener Neuesten Nachrichten“, 25 Jahre zurück, um durch Beschreibung des 1872er Conflictes Stimmung für die Marine zu machen und bei dem blinden Höbr den Glauben zu erwecken, als ob in Haiti ein neuer „Erbfeind“ säße.

Im Auswärtigen Amt scheint man der beifallswürdigen Ueberzeugung zu sein, daß ein Schutz der in Haiti wohnenden Deutschen durch kriegerisches Aufgebot überhaupt nicht nötig sei. Bis zur Mitte des nächsten Monats wird Alles beigelegt sei. Aber die Wasserfanatiker glauben durch eine künstlich hervorgerufene Erregung die Marinerechnung als notwendig erscheinen lassen zu können. Denn vor dem Augenblick, in dem die Regierung mit ihren Projecten vor das Volk treten soll, grant ihnen begreiflicher Weise.

Angehts solchen Treibens ist es gewiß die Pflicht aller unabhängigen Blätter, das Volk rechtzeitig über die Ursachen des haitischen Abbaus aufzuklären und den Flottenschwärmern den Wind aus den Segeln zu nehmen.

Der Bundesrath wird in den nächsten Wochen seine Thätigkeit der Beratung des Etats widmen und zu diesem Zwecke fortan voraussichtlich zwei Plenarsitzungen in der Woche abhalten. Wie die „Post“ gehört haben will, sind bisher noch nicht alle Specialetats beim Bundesrath eingegangen; so fehlen vor Allem noch zwei Etats, die in manchen Punkten anders als bisher gestaltet sein dürften, nämlich der der Marineverwaltung und des Reichs-Postamtes. Da im Wesentlichen über ihren Inhalt indessen zwischen den verbündeten Regierungen bereits ein Einverständnis erzielt sein soll — für den Marine-Stat ist die Reise des Staatssecretärs Tirpitz von Bedeutung gewesen sein — so wird angenommen, daß der Etat doch so zeitig fertig gestellt sein wird, daß er dem Reichstag unmittelbar bei seinem Zusammentritt am 30. d. M. vorgelegt werden kann.

„Unj allerhöchsten Wunsch“. Nach einer Mittheilung der „Frankfurter Zeitung“ wird von Berlin aus an die Militärcantinen ein Circular versendet, das die

Schubart und seine Zeitgenossen.

Historischer Roman von A. C. Brachvogel.

66] (Nachdruck verboten.)

Unter solchen Ausichten ward den 29. November die versammelte Landschaft unter Autorität des Reichsbotschafters eröffnet, der die Stände aufforderte, ihre Beschwerden zu formuliren und ein für alle Mal festzustellen, auch dem Consulanten Moser zu seiner Befreiung Glück wünschte. Moser entgegnete, sich erhehend: „Wenn ich häit' ahnen können, in welche Wirrnis und Trübsal Württembergs ich wiederum kommen würde, häit' ich, da Gott mir meine Lebensgefährtin inzwischen genommen, ich meine Kinder versorgt weiß, lieber gewünscht, daß sich mein Auge im Kerker von Hohentwiel für immer geschlossen hätte! Ich gebe der Wohlleben Landschaft zu bedenken, daß die Gewalt in politischen Dingen immer der bescheidenen End' hat und zur Versöhnung guter Wille Noth thut. Möge Jeder von uns, wenn die Landschaft sich trennt, das Bewußtsein mit heimnehmen, treu und gerecht zu sein bis zum Tode!“

Jeder fühlte, was diese Rede verberg, fühlte den alten Richter wieder, welchen fünf Jahre Festungshaft weder geschwächt, noch von der geraden Wahrheit verdrängt hatten. Die Verhandlungen begannen. Man stellte seine Beschwerden und die Art der Abhilfe derselben auf. — Moser betheiligte sich nicht weiter an der Verhandlung, seine Anwesenheit ward ja mit wahrer Angst gefeiert. Er blieb meist zu Hause, er ledigte die lauernden Sachen, arbeitete an seinem unterbrochenen „Rechtslehrebuch“ weiter und sammelte das Material über den überragenden Gang der Landeshändel. „Meine Zeit wird kommen, sie ist vielleicht nicht fern!“ sagte er tageläng in Huber und Dan, welche über die

Wendung der Dinge sehr äuzig geworden. Die Einmischung Widmann's war eben allzu plump gewesen, und nachdem die Landschaft ihre Resolution gefaßt, blieb nichts weiter übrig, als sie dem Herzog und dem Kaiserhöfe zu communiciren. Widmann reiste, ohne daß der Herzog ihn verabschiedete, nach Wien, die Landschaft ging heim. Damit war eben auch nichts weiter erlangt, als daß Karl gegen das Benehmen des kaiserlichen Gesandten energisch remonstrirte und nach Wien wie Berlin seine motivirten Beschwerden sendete.

Moser hatte an den Herzog geschrieben, ihm für wiederm erlangte Gnade und Freiheit gedankt und gebeten, daß ihm zur Herstellung seiner Gesundheit und zu dem Besuch seiner Kinder zu Baden-Durlach ein Urlaub gestattet sein möge. Der Herzog bewilligte den Urlaub sofort und ließ ihm sagen, daß, sobald er von Durlach zurückkomme, er ihn wiedersehen wolle. Dem Herzog war es Bedürfnis, Mosern zu sprechen, doch legten die Verwickelungen ihm Zwang auf. Es durfte jetzt am wenigsten scheinen, als wenn er mit Moser gegen die Landschaft operirte.

Die Abwesenheit des Hofes machte sich in der verödeten Residenz sehr fühlbar. Außer den Localbehörden, der Landschaft und dem Kirchencollegium war Alles hinweggezogen. Kein Adliger, kein Dintzer, kein höherer Beamter brachte durch Aufwand und Feite mehr Leben und Geld unter die Leute, das Theater war geschlossen, der projectirte Ausbau des linken Schlossflügels unterblieb, die so sehr angefochtene Akademie Gubal's ward verlegt — Stuttgart wurde ein großes Dorf voll gemüthlicher Phäntasien.

Das freudiger, glänzender erschien Ludwigsburg. Als der Oberamtmann und erste Bürgermeister Kermer den Herzog mit der Bürgerfchaft am Thor bewillkommte, hatte Karl ge-

antwortet: „Nun bleibe ich bei Euch! Ludwigsburg soll groß, reich, erste Residenz werden, und dazu, hoff' ich, wird Jeder beitragen!“ — Sofort begannen die Verbesserungen. Die Straßen wurden durchweg gepflastert, die Stadt ward ummauert, das Stadtschloß renovirt und erweitert, der Markt mit Colonnaden umgeben, ein großartiges Opernhaus und das 8030 Fuß lange kunstvolle Drangeriehaus gebaut. Leben und Glanz kam in das helle Städtchen, eine Menge Stuttgarter Handelsleute zogen sich nach Ludwigsburg, und die Firma Montmartin-Wittleder machte einen enormen Profit durch Ertheilung neuer Concessionen, Bauerntätigungen, Titel und diverser Hojgratiale.

Bei allem Rauße des Hofes, den Jagden, Schaustellungen und Festen blieb aber unwiderleglich, daß der Herzog in sich je länger desto mehr vereinsamte. Er benutzte die Gemüße, welche er mit künstlerisch raffinirtem Geschick sich schuf, die neuen Einrichtungen, welche er traf, nur, um sich zu betäuben. Weber die Reize Melanie's, noch der Madame Agathe d'Entrecht, einer venetianischen Tänzerin, oder der Glockenton der Sängerrinnen Caesari und Toscani erfüllten sein abes Herz. Mitten aus dem Getöse eilte er in die Einsamkeit, düsteren Selbstqualereien nachzuhängen. Die Wimpfens wie Pappenheims, obwohl geehrt, sahen ihren Einfluß abnehmen, und Montmartin ward nur zum Vortrag gekatzt, um Geld aufzutreiben. In engerer Beziehung stand Karl nur noch zu Röder, dem General Jakob von Scheller, welcher, ein Kunstmäccu und geistvoller Mann, Graveneck restaurirt hatte, dem Oberst von Barnhubler, seinem zweiten Adjutanten, und dem Oberst von Seeger, welcher Chef der herzoglichen Gallerie und Bibliothek geworden. Mit ihnen arbeitete er zumeist seine festigen Projecte, und überließ es Montmartin, mit Land und Regierungssachen fertig zu werden.

Die nächste Nummer erscheint des Buftages wegen Donnerstag Nachmittag.

Wenn diese Staaten die Rechte und Interessen ihrer Angehörigen nur auch im Vaterlande selbst gleich energisch schützen wollten.

Schweiz. Socialdemokraten und Arbeiterführer. Auch in der Schweiz sind die Socialdemokraten die Pioniere und Vorläufer des Arbeiterkampfes und ohne sie würde es auch in der demokratischen Republik keine weiteren Fortschritte auf diesem Gebiete geben.

Bulgarien. Bauern- und Arbeiter-Unruhen. Aus Sofia wird der „Intern. Corresp.“ geschrieben: Die anhaltende ungünstige finanzielle Lage der bulgarischen Regierung hat in Ostrumelien eine recht bedenkliche innere Krisis herbeigeführt.

Stellen Wege- und Brückenbauten begonnen, und in Philippopol wurden gegen 3000 Arbeiter mit Erarbeiten beschäftigt, welche für die künftige Befestigung dieser Stadt dienen sollten.

Rumänien. Amlich wird der durch das diesjährige Hochwasser verursachte Schaden auf insgesamt beinahe vierzig Millionen Francs angegeben.

Frankreich. In der Dreyfus-Affäre ist ein Unschuldiger als wirklicher Täter verdächtigt worden, denn mit der Nennung de Rougemonts hat die „Liberté“ fehlgegriffen.

Partei-Angelegenheiten.

In Wald bei Solingen sind bei den Stadtverordnetenwahlen unsere Parteigenossen Hermann Schaaf und R. Schuhmacher mit 70 und 67 Stimmen unterlegen.

Bei der Bürgerwörterwahl in Lehe in Hannover wurden in der dritten Klasse die von der Arbeiterpartei aufgestellten Kandidaten, Schlosser Bötchen und Schmidt Hofmann, mit je 408 Stimmen gewählt.

In Elmshorn hat die Partei, nachdem am Freitag zwei Socialdemokraten gewählt worden sind, nunmehr drei Vertreter im Stadtverordneten-Collegium.

Aus Dänemark. Bei den Gemeinderatswahlen in der dänischen Gemeinde Ubbönder-Kasthjanerby wurden zwei Socialdemokraten und zwei Radicale gewählt.

Arbeiterbewegung.

Wegen Lohnabzügen in Höhe von 1,50—3 Mark pro Woche haben 125 Schuhmacher der Firma Meyer in Bremen die Arbeit eingestellt.

Der Ausstand in der Tischlerei von Christ u. Quark in Ortha ist durch das Entgegenkommen der Firma beendet.

In der Gaudschuhfabrik von Karl Grosse in Halberstadt ist wegen Lohnabzügen ein Streik ausgebrochen.

Reichenbach i. V. Das Personal der A. Fischer'schen Brauerei ist mit der Verwaltung in Differenzen geraten.

Die Lohnbewegung im Münchener Vergoldergewerbe nimmt einen günstigen Verlauf. Bereits 23 Gewerkschaften haben auf die von den Arbeitern geltend gemachten Forderungen zustimmend geantwortet.

Die Münchener Gewerkschaften haben die Vorarbeiten für die Errichtung eines Arbeitersekretariats soweit gefördert, daß in nicht zu ferner Zeit das Institut eröffnet werden kann.

Der Berner Buchbinderstreik ist nicht erledigt. Die Streikenden haben mit 64 gegen 1 Stimme die Vereinbarung der Einigungs-Commission verworfen.

Ein Arbeiterinnen-Ausstand droht in Paris und zwar in den Vierteln Vendome und Caillon auszubrechen. Es sind die Arbeiterinnen der vornehmen Damenkleidmacher, die in diesen Vierteln ihren Sitz haben.

In Leus (Frankreich) legten am Mittwoch 200 Vergeleute wegen Lohn Differenzen die Arbeit nieder.

Der Pariser Schlächterstreik, so wird aus Paris geschrieben, ist als beendet zu betrachten.

Die Differenzen der Antwerpener Diamantarbeiter mit ihren Arbeitgebern sollen der „Kölner Zeit.“ zufolge wieder ernstere Gestalt annehmen.

Gerichtliches.

Gegen den Colonialhelden Dr. Peters verhandelte gestern der Disciplinargerichtshof unter Vorsitz des Kammergerichts-Präsidenten Doentmann. Es handelte sich um die Berufung des Peters sowohl wie des Staatsanwalts gegen das Urteil erster Instanz.

In erster Instanz war am 24. April dahin erkannt worden, daß Dr. Peters des Dienstvergehens schuldig und deshalb mit Dienstentlassung zu bestrafen sei.

Der Gerichtshof sah in der Beurteilung des Mabrut zum Tode und in der Vollziehung des Urtheils ein Dienstvergehen. Die Todesstrafe sei eine nicht zu billigen, mit den Grundgesetzen einer civilisirten Rechtspflege nicht zu vereinbarende Maßregel gewesen.

Als schwerstes Vergehen sei die unwahre Berichterstattung anzusehen. Der Gerichtshof habe deshalb auf Dienstentlassung erkannt.

Hiergegen hat Dr. Peters Berufung eingelegt, die Aufhebung der Vorentscheidung und seine Freisprechung beantragt.

Als Zeugen zur gestrigen Verhandlung waren geladen Lieutenant Pechmann, Orientaler Kunert und der frühere Secretär des Angeklagten, Bezirkskassens-Secretär Jandé.

Hiergegen hat Dr. Peters Berufung eingelegt, die Aufhebung der Vorentscheidung und seine Freisprechung beantragt.

Als Zeugen zur gestrigen Verhandlung waren geladen Lieutenant Pechmann, Orientaler Kunert und der frühere Secretär des Angeklagten, Bezirkskassens-Secretär Jandé.

Hiergegen hat Dr. Peters Berufung eingelegt, die Aufhebung der Vorentscheidung und seine Freisprechung beantragt.

Als Zeugen zur gestrigen Verhandlung waren geladen Lieutenant Pechmann, Orientaler Kunert und der frühere Secretär des Angeklagten, Bezirkskassens-Secretär Jandé.

Hiergegen hat Dr. Peters Berufung eingelegt, die Aufhebung der Vorentscheidung und seine Freisprechung beantragt.

Als Zeugen zur gestrigen Verhandlung waren geladen Lieutenant Pechmann, Orientaler Kunert und der frühere Secretär des Angeklagten, Bezirkskassens-Secretär Jandé.

Salzig, hatte in seinem Barte die Behauptung aufgestellt, Dr. Wagner, Director der „Walden“ in Habelschloß, habe sich Delegation auf einem Congreß in Basel sich außer den üblichen Speise noch 100 Mark als „Beirat“ geben lassen.

Die Revision wurde verworfen. In der Begründung heißt es, daß eine Berichtigung wohl Alles enthalten dürfe, was geeignet ist, den Vorwurf, der zurückgewiesen werden soll, zu entkräften.

Aus aller Welt.

Aus der Reichshauptstadt. Bürgerliche Blätter berichten „Neues vom Herrn Frisch“ — dürfte für die nächsten Tage die Besetzung der hauptstädtischen Sensationspresse werden.

Erschossen hat sich gestern früh in einem Berliner Privatlogis ein junges Ehepaar, das dort abgestiegen war.

Einen entsetzlichen Selbstmord hat gestern Morgen auf den Schienen der Berliner Stadt-Hingbahn ein anscheinend dem Arbeiterstande angehöriger Mann begangen.

Sturmwarnung. Wegen eines im südlichen Skandinavien befindlichen tiefen barometrischen Minimums, welches mit stürmischen Nordwestwinden in östlicher Richtung fortzuschreiten scheint.

Schiffsunglück. Der deutsche Dampfer „Hilma Bismarck“, welcher regelmäßige Fahrten zwischen Hamburg und Städten der schwedischen Westküste macht, ist Sonntag früh 4 Uhr in der Nähe von Goeteborg von einem englischen Dampfer überfallen worden.

Beim Schlachten eines Stieres traf am Freitag Morgen der Schlachtermeister Detelsmann in Hohensdorf bei Bernau fest und das Thier stürzte sich auf den Meister, spießte ihn auf die Hörner und zerstampfte ihn dann, bis der Körper nur noch eine unformliche Masse bildete.

Ein heftiger Zwischenfall hat sich nach der Neuen Fr. Br. am Freitag in Budapest im ungarischen Theater bei der ersten Aufführung von Gerhart Hauptmann's „Hannele“ ereignet.

Dem „Wladwostok“ zufolge hat eine furchterliche Schlägerei zwischen russischen und französischen einer- und deutschen Matrosen andererseits in einem der Gasthäuser von Wladwostok stattgefunden.

In Folge fallender Weizenpreise ist bei der Station Skierniewice der Warchau-Wiener Bahn ein Personenzug mit einem Güterzug zusammengestoßen.

Hungernde Arbeiter in Italien. In Forlì in der Romagna plünderten Arbeiterfrauen die Bäckereien. Viele Frauen wurden verhaftet.

Aus Unvorsichtigkeit hob am Mittwoch ein Artillerist in Gent die Decke an einem Kautschukwagen der von Lüttich eingetroffenen Monarchie Boel auf, um die Tiere mit der Hand aufzuscheuchen.

Femurbrank. Das „Neue Journal“ meldet aus Amsterdam: Bei einem Feuer, das vier große Wohnhäuser einäscherte, sprangen acht Personen vom Dache auf die Erde und zogen sich schwere Verletzungen zu.

Bei der Ueberschwemmung in Valencia begab ein einjähriges Haus eine ganze Familie. In einer Gemeindefestung mußte eine Straße geschlagen werden, um die Kinder zu retten.

Bei einem heftigen Unwetter wurde: Daxaca und andere Staaten von Mexico heimgesucht. Viele Häuser sind eingestürzt, die Kistenfüße litten am stärksten.

Henel's Herren-Garderobe

zeichnet sich besonders durch
tadellosen Sitz, moderne Façons,
bewährte Stoffe, saubere Ausführung
zu äusserst soliden, auf billigster Calculation beruhenden Preisen aus.

Einreihige Winterüberzieher.

- Fidelle.** Marineblau oder braun Eskimo mit Plaidfutter u. Sammetkragen 25
- Magnus.** Braun oder marineblau, reinwollen Eskimo mit sehr gutem Plaidfutter und Sammetkragen 31
- Marschall.** Hochmoderner schwarzer Krimmer-Leberzieher mit reinwollenem Plaidfutter und Sammetkragen 38
- Zweireihige Winterüberzieher.**
- Vicomte.** Eleganter schwarzer hochmoderner, reinwollener Eskimo-Leberzieher mit Plaidfutter und Sammetkragen 35
- Schwarzenberg.** Sehr eleganter u. moderner dunkelbraun, Krimmer-Leberzieher mit reinwollenem Plaidfutter und Sammetkragen 39

Ulster-Paletots.

- Agliardi.** Aus wasserdichtem braun, bayrisch, Ledestoff, Zweireihig, hinten mit Riegel, mit Lamafutter 32
- Salvator.** Aus schwarz-grauen oder oliv-grün, schwer, Chevier-Loden, mit reinwoll. Lamafutter, zweireihig mit Aermelaufschl., hinten mit Riegel 36

Ferner:

- Pelerinen-Mäntel, Lodenjoppen, Schlafrocke, Schlafanzüge, Hüte, Mützen, Handschuhe, Schuhe etc.**

Reichillustrirte Preislisten kostenfrei.

Nichtconvenirende Waaren, soweit dieselben nicht extra angefertigt sind, werden jederzeit bereitwilligst umgetauscht oder gegen Erstattung des Betrages ganz zurückgenommen.

Julius Henel vorm. C. Fuchs

Gegründet 1780.

Heflieferant,

Gegründet 1780.

ausgezeichnet mit sechs Kaiserl. Königl. Prinzl. u. Fürstl. Hofplätzen, mit der Königl. Preuss. Staatsmedaille und vielen anderen Ehren-erkenntnissen.

Breslau, Am Rathhaus 24-27.

Sumatra feine helle Decken, sowie sämtliche zur Cigarren-Fabrikation erforderlichen

Rohtabake

2011 offerirt in grosser Auswahl billigst
Johannes Kubis, Breslau, Gneisenanplatz No. 1.

Der Möbel, Spiegel, Polsterwaaren, Garderobe, Wäsche, Regulatorren, Tischuhren (auch umgekehrt) sind bei uns zu haben.

Auktionen von Gerstel.

Rechts-Anwalt i. Str., Riesen u. Rechts- u. M. Schmidtstr. 46

Blonsen und Schürzen für Handwerker, Frauen- und Kinder-Kleider, sowie Schürzen jeder Art
werden billig und schnell gefertigt.
O. Ullrich, Michaelisstraße 78.

Väter u. Mütter
haben beim Kauf von **Knabenmäntel**



nur 3 1/2 Mark.

Reizende Façons
Knabenanzüge
nur 4 1/2 Mk.
Goldene 74

40 Waschtische, Spiegelschränken und Spiegel
werden auch einzeln auf Abzahlung, bei einer Anzahlung von 5 Mark und wöchentlichem Abzahlung von 1,50 Mark ab abgegeben.
S. Osswald, Schuhbrücke 74.

Lampen.
Spezialität: heilleuchtende Brenner.
Hängelampen
Tischlampen
Küchenlampen, Wandarmen, Nachlampen etc.
Einzelne Brenner in grosser Auswahl
Herz & Ehrlich, Breslau.

Rob-Tabake
in grosser Auswahl, billige
G. Wutke, Mühlstrasse 25/27.

Damen-Filzhüte direct
Neue Grauschnit 11, Hof-Freund & Krebs.
Kleider werden modernisiert.

für Schuhmacher!
Sagt oder kauft Ober- und Unterleder zu den billigsten Preisen.
Lederabschnitt u. Massschnepper u. Verarbeiten
W. Hillebrand, Breslau, Brühlstrasse 24
vorm. Kante & Kittler.

Möbel ohne Geld

Sich anschaffen, ist den mich beehrenden Kunden in meinem Möbel- und Ausstattungs-Geschäft die allerbeste Gelegenheit geboten. Ich unterhalte stets Vorräthlager in allen gangbaren Möb. in, Polsterwaaren, Spiegeln, Betten etc. und gebe einzelne Stücke, sowie ganze Wohnungs-Einrichtungen auf

Theilzahlung

zu den denkbar günstigsten Zahlungsbedingungen ab. Die Preise sämtlicher Artikel sind dieselben wie gegen Baarzahlung und sichere ich meinen Abnehmern strengste Discretion zu. Abzahlung von **1 Mark wöchentlich an.**

Auf Abzahlung

Herrn - Anzüge, Herren - Überzieher, Herren - Mäntel, Knabengarderobe, Damen - Costumes, Damen - Jaquettes, Damen - Regenmäntel, Mädchen-Confecction.
Grosse Auswahl schwarzer Cachemires, Kleiderstoffe in den neuesten Genres, Daunen, Semdentuche, Bettzeuge, Handtücher, Tischdecken, Gardinen u. Teppiche, Stühle, Hüte, Schirme, Uhren, Regulateure, Wecker, Bilder und Kinderwagen, Möbel und Betten.
Grosses Lager: Bettstellen, Matratzen, Schränke, Verticows, Commoden, Eische, Stühle, Spiegel, Sophas, Divans und Plüsch-Garnituren.

Kunden, welche ihr Conto beglichen haben, erhalten

Credit ohne jede Anzahlung!

Bei einer Anzahlung v. Mt. 15. - bis 20. - kriege ich für Stube und Küche folgende Gegenstände: 1 Kleiderstund, 1 Stuhlfelle, 1 Einlage, 1 Eßtisch, 1 Sopha, 1 Büchenspind, 2 Stühle, 1 Büchentisch.	Bei einer Anzahlung v. Mt. 50. - bis 65. - kriege ich diese herrschaftl. Einrichtung: 1 Plüschgarnitur, 1 Trumeau, 1 Salontisch, 1 Silberschrank, 1 Teppich, 2 hohe Stühle, 2 Stuhlchen, 2 Matratzen, 2 Oberbetten, 2 Unterbetten, 4 Kissen, 1 Kleiderstund, 1 Waschtisch, 1 Waschtisch, 2 Nachttische, 2 Nachttische.	Bei einer Anzahlung v. Mt. 70. - bis 120. - kriege ich folgende hochhersthaftliche Einrichtung: 1 Plüschgarnitur, 2 Teppiche, 1 Salontisch zum Ausziehen, 1 Silberschrank, 12 Waschtische, 1 Koffer, 1 Buffet, 1 Credenz, 1 Eßtisch, 1 Kleiderstund, 1 Waschtisch, 1 Waschtisch, 2 Nachttische, 2 Stuhlvorlagen, 4 Portièren, 2 compl. Betten, 1 compl. Bücheneinrichtung.
---	---	--

Beamt erhalten Credit auch nach ausserhalb eventuell ohne Anzahlung.

S. Osswald

Möbel- und Ausstattungs-Geschäft
Schuhbrücke 74, I. u. II. Stg.
gegenüber dem Haupteingang der Magdalenenkirche.
2509 2544 II

Großer Ausverkauf

bis 15 Januar 1898.
S. HURTIG, Ohlauerstrasse No. 84, 1. Etage.

Herren- u. Knaben-Garderoben
wegen Verkleinerung des ersten Lagers zu
festen billigen Preisen
mit 25% Rabatt.
Neumarkt 16,
Schmiedebrücke 42, Alte Graupenstr. 1.

lokales.

Breslau, den 16. November 1897.

Zur Beachtung für Arbeitervereinigungen.

Am Sonntag, den 28. November, Vormittags 11 Uhr, wird Reichstagsabgeordnete für Breslau-West, Dr. Bruno Schöenlant, in einer Volksversammlung im großen Saale des „Livol“ einen Vortrag halten über „die politische Lage und die nächsten Reichstagswahlen“. Die große Wichtigkeit dieser Versammlung erfordert die Anwesenheit aller Parteigenossen und ergeht deshalb an die Vorstände und Leiter aller Arbeitervereinigungen schon heute die dringende Aufforderung, von der Einberufung von Versammlungen am Sonntag, den 28. November, Vormittags, unbedingt abzugehen.

Eine Partei-Versammlung findet am nächsten Sonntag, Nachmittags 4 Uhr, im Locale des Herrn Kostrowsky, Hohenstraße 75, statt. In derselben werden die Vertrauensleute der Partei ihren Jahresbericht erstatten, es wird die Neuwahl derselben wie der Bezirkskommission stattfinden und andere wichtige Parteiangelegenheiten ihre Erledigung finden, so daß es Pflicht der Genossen ist, diese Versammlung zahlreich zu besuchen.

Ueber den Neubau des Oberschlesischen Bahnhofs werden in dem officiellen Organe der hiesigen Staatsverwaltungszentren u. A. folgende interessante Mitteilungen gemacht: „Was zunächst die bevorstehende Umgestaltung des Empfangsgebäudes anbelangt, so soll dasselbe unter Fernhaltung aller entbehrlichen Ausschmückung und architektonischer Zugbauten ausschließlich eine Verkehrsanlage werden. Das gegenwärtige Gebäude soll in seinem Bestande und namentlich in seiner äußeren Erscheinung völlig erhalten und die innere Umgestaltung soll auf das Mindestmaß beschränkt werden. Die vorhandene, glasüberdeckte Halle, in welcher jetzt die Personenzüge halten, bietet, wenn sie von den Gleisen befreit wird, die günstigste Gelegenheit zur Verwirklichung der nötigen Verkehrsabfertigungsräume. Der Fußboden muß nun zu diesem Zweck um etwa 90 cm gesenkt und der Raum muß mit einer Heizanlage versehen und so hergerichtet werden, daß in ihm der gesammte Personenverkehr in größtmöglicher Umfang bequem und völlig übersichtlich abgefertigt werden kann. Hier wird neben den Fahrkartenschaltern und der auf einen Punkt vereinigten Gepäckabfertigung noch hinreichend Raum für den Verkehr der Reisenden bleiben. Die Verlegung der Hauptabfertigung in die Halle ermöglicht überdies, das jetzige Haupttribüne von allen Einbauten zu befreien, womit es aequidistant groß wird, um zugleich für den abgehenden und den ankommenden Verkehr zu dienen. Der Fußboden muß natürlich auch hier um 90 cm gesenkt werden, damit er mit dem der Halle in derselben Höhe liegt. Die gegenwärtigen Warteräume sollen dann ausschließlich Restaurationszwecken dienen. Man darf wohl annehmen, daß die Zahl der Reisenden es vorziehen wird, in der den Bahnhöfen unmittelbar angrenzenden Abfertigungshalle zu verweilen. Unter dieser Voraussetzung wird die gegenwärtige Größe der Speiserräume auch für die Zukunft ausreichen, zumal bei dem Umbau für den Durchgangsverkehr noch Speiserräume auf einem der Bahnsteige angelegt werden sollen. Die Höhenlage der jetzigen Wartehalle und ihrer Corridore bleibt unverändert; sie erhalten nur Treppen hinunter nach dem Haupteingange und nach der Halle.“

Die neue Abfertigungshalle schafft außerdem den Vorteil, daß die völlig neu südlich an der Halle herzustellende und weit mehr nach Osten wie diese sich erstreckende Bahnhalle eine vollkommen selbständige Anlage werden kann. Ein einziger ausreichend (15 m) breiter Kopfbau, also ein Tunnel, der nicht in der Mitte der Bahnsteigbahn, sondern an einem, hier dem westlichen Ende derselben mündet, kann dann den Zu- und Abgang nach und von den Bahnsteigen gleichzeitig mit dem abgefertigt daneben sich bewegenden Gepäckverkehr vermitteln. Durch die Lage der Tunnelstrecken am Kopfe der Bahnsteige wird eine Einschränkung der Bahnsteigbreiten erreicht, sodaß eine zweischiffige Bahnsteigbahn von je 35 m Lichtweite bei 170 m Länge ausreicht. Für Mitglieder des königlichen Hauses ist die Anlage eines besonderen Pavillons mit überdachtem Bahnsteig im Anschlusse an die Hauptbahn geplant.

Die Schaffung schienenfreier Zugänge zu den Bahnsteigen erfordert eine Hebung der Bahnsteige und der Gleise. Eine noch weitere Senkung der Tunnelsohle ist namentlich des Grundwassers wegen nicht möglich. Auch soll der Bahnhofsplatz so erhalten bleiben wie er ist. Man wird also die Schienenhöhe, soweit die Bahnsteiganlage reicht, um 2,6 m heben müssen. Darüber hinaus soll sich die Schienenhöhe allmählich bis zur jetzigen Höhenlage wieder senken, dergestalt, daß z. B. der Ortsgüter- und der Werkstättenbahnhof in ihrer Höhenlage unverändert bleiben. Ueber der Bruderstraße beträgt die Hebung nur noch 1,9 m, was in diesem vollstän dig genügt, um tiefe Unterführung, die jetzt auf Kosten der Eisenbahnverwaltung bei Regenflüssen an verschiedenen Stellen künstlich entwässert werden muß, dann unmittelbar in die Stadtkanalisation zu entwässern. Die Post plant im Anschlusse an den Bahnhofs-umbau die Schaffung einer Centralgüterabfertigung auf dem Bahnhofs, für die ein nach der Stadtseite liegendes, frei werdendes Stück Land überlassen werden soll. Außer dem bisher Geschilderten werden noch erforderlich: eine Umgestaltung der Gleisanlagen zu einem Aufstellungsbahnhofe für die hier endenden Personenzüge, der Umbau der Bräderstraßenunterführung, die Schaffung einer neuen Güterabfertigung an der Hauptbahn, die Neueinrichtung der gesammten Weichen- und Stellwerkeanlage und noch eine Reihe weiterer, minder bedeutender Baulen und Veränderungen. Mit dem Umbau der Verbindungsbahn aber deren Programm schon früher an-

der Hand einer Vorlage für die Breslauer Stadtverordneten-Versammlung Mittheilung gemacht worden ist, werden an Kosten etwa sechs bis sieben Millionen Mark erforderlich sein, und die Bauzeit wird auf drei Jahre veranschlagt.

Auf Wunsch der Stadtverordneten hat der Breslauer Magistrat überdies gebeten, daß auf städtische Kosten beim Umbau der Verbindungsbahn zugleich eine entsprechende Unterführung für die Hohenjollerstraße in der Richtung auf die Reichstraße zu hergestellt werden möchte. Die Eisenbahnverwaltung hat sich hierzu ohne Weiteres bereit erklärt. Ebenso haben Interessenten um einen Zugang zu dem Oberschlesischen Bahnhofs von den Reichäckern her gebeten. Auch diesem Wunsche steht die Eisenbahndirection wohlwollend gegenüber, soweit es sich nur um den Verkehr von Reisenden, nicht aber um einen etwaigen Durchgangsverkehr von den Reichäckern zur inneren Stadt handelt.

Zum Kampfe der Civilmilitär. In der heute Vormittag abgehaltenen öffentlichen Musikerverversammlung wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: „In Erwägung, daß durch den Kaiserlichen Erlaß und der daran anschließende Verfügung des Kriegsministeriums vom Januar 1895, die Lage der Civil-Berufs-Musiker nicht gebessert worden ist, daß vielmehr die Concurrenz der Militärmusik in der abgelaufenen Sommersaison 1897 ungeahnte Dimensionen angenommen hat, und somit der Kaiserliche Erlaß, sowie die kriegsministeriellen Verfügungen vom 23. December 1892 und Januar 1895 hinwiegend geworden sind, beauftragt die heute im Schweidnitzer Keller (Kaisersaal) tagende öffentliche Musiker-Versammlung das Bureau derselben, eine Petition an das Kriegsministerium sowie an den Magistrat der Stadt Breslau auszuarbeiten und einer einzuberufenden öffentlichen Musiker-Versammlung behufs Annahme und Abfertigung vorzulegen.“

Es wird Winter. Die durch die vorgerückte Jahreszeit bedingte Verminderung der Arbeitsgelegenheit hat bekanntlich nicht selten zur Folge, daß den Arbeitern Lohnabzüge gemacht werden. So wurde heute, wie uns mitgetheilt wird, einigen Malern vom Malermeister Helwig, Freiburgerstraße, die Mittheilung gemacht, daß sie fortan nur 5 Pf. pro Qu.-Meter für zweimaligen Anstrich einer vielfach verzierten Fassade erhalten können. Mit diesem heillos geringen Lohnsage waren die Gehilfen indeß nicht einverstanden und gaben die Arbeit auf.

Städtischer Arbeits-Nachweis. Frequenz in der Woche vom 7. November bis 13. November 1897. a) Männer: Angebotene Arbeitskräfte: 118. Zu besetzende Stellen: 84. Besetzte Stellen: 71. b) Frauen: Angebotene Arbeitskräfte: 51. Zu besetzende Stellen: 47. Besetzte Stellen: 36.

Eisenbahnverbindung Breslau-Katzen. Von Montag, den 22. November, ab bis auf Weiteres werden, wie man amtlich mittheilt, die Localpersonenzüge: Nr. 64 Katzen ab: 6.35, Breslau D.S. an: 6.54, Nr. 65 Breslau D.S. ab: 5.55, Katzen an: 6.14 Nachmittags nicht mehr abgelaufen.

Der Breslauer Umgebungs-canal veripert! Unterhalb der Gröschelbrücke, gegenüber der Pumpstation ist mitten im Canal eine mit Klei-erde beladene Zille in dem letzten Wasser auf Grund gerathen und veripert die Passage. Die Ladung wird jetzt in kleinere Boote geschauvelt, um den Kahn, der eine Passarie nicht erlauben hat, zu entlasten und dadurch frei zu machen. Der Wasserstand im Canal an jener Stelle genügt gegenwärtig nur für unbeladene Rähne; es werden bedeutende Baggerungen nötig sein, um dort auch bei niedrigem Wasserstand eine Fahrinne zu erhalten, die von beladenen Schiffen ohne Gefahr passiert werden kann.

Die elektrische Straßenbahn hat vom Polizeipräsidenten die Genehmigung erhalten, vom Sonnenplatz aus auf den beiden Strecken nach Morgenau und nach Gräbichen an den Motowagen zwei Anhängewagen (statt wie bisher einen) anzuhängen.

Marktverlegung. Wegen der am 1. December stattfindenden allgemeinen Viehzählung fällt der für den 30. November anberaumte Topf- und Viehmarkt aus und wird am 23. November d. J. abgehalten.

Freie Religionsgemeinde. Die Freie Religionsgemeinde veranstaltet Sonntag, den 21. d. Mts., in ihrer Erbauungshalle, Grünstr. 6, Nachmittags 5 1/2 Uhr, ein Wohlthätigkeits-Concert zum Behen der Weihnachts-Entheuerung für Kinder und arme Familien der Gemeinden. Eintrittskarten à 0,50 Mk. und 1 Mk. für den referenten Plog sind in den bekannten, durch Placate kenntlichen Comandieren zu haben.

In Oswig ist gestern das Dachgeschloß des erst wenige Jahre stehenden Hauses des Kerbmachersmeisters Winkler abgebrannt. Es wird darüber berichtet: Das Haus hat sieben Fenster Front. In dem Vorderen befindet sich die Vorstehende von Schube und Wohnräume, in dem ersten Stockwerk sind nur Wohnräume und in dem Dachgeschloß lag neben einem Bodenraum noch eine Stiebelstube, die von dem Arbeiter Deumlich mit Frau und drei Kindern bewohnt wurde. Die Frau ging Morgens gegen 5 Uhr in den Stall, um die Ziegen zu melken, während der Mann und die Kinder noch schliefen. Um diese Zeit brach in der Stiebelstube durch Explosion einer Lampe Feuer aus. Der Mann und die drei Kinder wähten sich unbefehdet ins Freie. Ehe noch Löschhilfe zur Hand war, stand das fröhliche Dach in vollen Flammen. Das Feuer wurde von mehreren Zügen angegriffen, eine erfolgreiche Bekämpfung begann aber erst, als die Löschtruppe der Breslauer Feuerwehr eintraf. Es galt, das Feuer auf seinen Herd, die Bodenräume und das Dach zu beschränken, was auch gelang. Das Hab und Gut der Familie Deumlich ist durch den Brand aber total vernichtet; von allen Sachen entbehrt steht die Familie zu Beginn des Winters da.

Auf dem Oberschlesischen Bahnhofs wurde am 15. d. Mts. ein Rangstreit beim Anhängen von Wägen zwischen die Bürger gebrach, wobei er eine Quetschung der Schulter erlitt. Der Verunglückte wurde in das Allerheiligenhospital gebracht.

Schwer erkrankt ist am 27. September d. J. auf den Königsplatz ein etwa 45 Jahre alter Mann aufgefunden und in das Allerheiligenhospital gebracht worden, wobei er bald darauf in Folge Herzschlages verstarb. Trotz eifriger Recherchen ist es bis heute noch nicht gelungen, die Personallisten des Eisenwerks festzustellen. Der Mann hatte grauen melierten Vollbart und war mit einem blauen Jacketanzug, einer grauen Unterjacke und einer grauen Mütze bekleidet.

Selbstmordversuch. Am 14. d. Mts. Abends machte der Student St. in einem Cafe in der Oberstraße bei einer anständigen Besche, zog aber dann einen Revolver hervor, der anschließend nur mit Klapppatronen geladen war und schoß sich zweimal ins Gesicht, brachte sich aber damit keine weiteren Verletzungen als wie Brandwunden an der rechten Kopfhaut bei.

Aus dem Polizeibericht. In das Polizeigefängnis wurden am 15. und 14. d. M. 78 Personen eingeliefert.

gefunden wurden: eine Brieftasche, ein goldener Ring mit weißem Stein, eine graue Kinderpelzine, ein Schraubenschlüssel und ein Paar Glacéhandschuhe. — **Abhanden kamen:** ein goldener Trauring, geg. A. N. 14. 7. 97, ein goldenes Halsketten mit Perlen, eine Schilbspinnhaarnadel, eine silberne Herren-Regenmantel, 4 Portemonnaies mit 4, 5, 11,50 und 43 Mark, ein Gesangbuch und ein Damenkopfstück.

Gewerbegericht. Sitzung vom 15. November. Die Angst um die Maschine. Der Maschinist Stechow klagt wider Tischlermeister Buhl wegen Lohnzahlung für sieben Arbeitstage à 3 Mark, Summa 21 Mark, sowie Ausstellung eines ordnungsmäßigen Abgangszeugnisses. Kläger ist am 16. October gekündigt worden. Als er am nächsten Montag früh 5 Uhr zur Arbeit kam, wurde ihm bedeutet, daß er seine gewohnte Beschäftigung nicht mehr verrichten dürfe; die Stelle war abrigens durch eine andere Kraft besetzt. Weiter wurde ihm gesagt, daß er um 8 Uhr wiederkommen solle. Dieser Aufforderung kam Kläger auch nach, es kümmerte sich jedoch Niemand um ihn, worauf er seine Papiere forderte. Diese erhielt er jedoch nicht, sondern die Behauptung, er solle dieselben später abholen. Am 8 Uhr erschien die Ehefrau des Klägers, um die Schriftstücke in Empfang zu nehmen, wurde aber abgewiesen mit der Begründung, ihr Mann solle selbst kommen. Einige Tage später ist Kläger auch gekommen und hat die Papiere erhalten. Beklagter rechtfertigt sein Verhalten damit, daß er Stechow die Maschine in der Zeit von der Kündigung bis zu seinem Abgange nicht mehr anvertrauen konnte, weil er glaube, daß dieser ihm Schaden zufügen werde. Er habe die Absicht gehabt, den Kläger während der folgenden 14 Tage anderweitig zu beschäftigen und es wäre Stechow an jenem Montag Morgen auch bedeutet worden, daß er sich an ihn wenden solle. Das sei jedoch nicht geschehen, folglich habe Kläger auch keine Ansprüche auf Lohnschädigung, da dieser das Arbeitsverhältnis selbst plötzlich gelöst habe. Die als Vertreter erschienene Ehefrau des Klägers führt an, daß ihr Mann als Maschinist angenommen worden sei und nicht notwendig hatte, nach erfolgter Kündigung andere Arbeit zu verrichten. Bezüglich des Abgangszeugnisses, in welchem Kläger nur als Feiler verzeichnet ist, beantragt dieser, den Vermerk zu machen, daß er auch die Maschine geleitet habe. Das Gericht hielt die Ladung von Zeugen für notwendig, welche bekunden sollen, ob dem Kläger an dem fraglichen Montag Morgen bedeutet worden ist, er solle sich wegen Beschäftigung an Herrn Buhl wenden. Zu diesem Zweck wurde ein neuer Termin angelegt.

Eine harmlose Widerleglichkeit. Der Zeichner Höft war gegen 60 Mark Gehalt in dem Bureau von Rath angestellt. Eines Tages wurden ihm von einem anderen Angestellten wegen eines geringen Fehlers in einer rechnerischen Arbeit Vorhaltungen gemacht. Der Gebotene fragte darauf seinen Kollegen, mit welchem Rechte dieser ihm die Vorhaltungen mache. In Folge dieser Reue und der mangelhaften Arbeit wurde Höft sofort entlassen. In der geistigen Verhandlung beantragte der Letztere von seinem Chef die Zahlung des Gehalts für 2 Monate, à 60 Mk., zusammen 120 Mark. Das Gericht verurtheilte den Beklagten auf Grund des § 133a der Gewerbeordnung dem Antrage des Klägers gemäß: Bekläger hat 60 Mark sofort und 60 Mark am 30. November an Kläger zu zahlen. Es wurde weder in der Reue der des Klägers seinem Mitarbeiter gegenüber, noch in der mangelhaften Arbeit ein Grund zur sofortigen Entlassung gefunden.

Versammlungsberichte.

Handarbeiter-Verband. Am Sonntag, den 14. November, Vormittags 11 Uhr, fand in Eblachs Local eine Mitglieder-Versammlung statt. Auf der Tages-Ordnung stand: 1. Abrechnung vom 3. Quartale, 2. Verbandsangelegenheiten, 3. Verchiedenes. Nach der für richtig befundenen Abrechnung wurde dem ersten Kassier, Kollegen Köhler, Decharge erteilt. Ueber den zweiten Punkt der Tagesordnung: Verbands-Angelegenheiten, machte Colleague Langer bekannt, daß am Parabeur-Fonds sich bis jetzt nur ungefähr 30 Mitglieder betheiligt hätten. Colleague Schön rügte, daß in Rosenthal einige 60 Collegen seien und nicht einer die Versammlung beizume, weshalb beschlossen wurde, die nächste Mitglieder-Versammlung in Rosenthal abzuhalten. Beim dritten Punkt: Verchiedenes, entpand sich eine Debatte über Lohnverhörungen und Arbeitsangelegenheiten. Colleague Langer führte aus, daß die Collegen größtentheils selbst an den Mithänden Schul sind, weil sie nicht fest genug an der Organisation halten. Ferner gab der Vorsitzende bekannt, daß in den Wintermonaten von Sonntag den 21. November ab von 10-12 Uhr Vormittags faßirt wird. Hierauf schloß die nur schwach besuchte Versammlung mit einem Hoch auf die Organisation.

Eine gut besuchte öffentliche Glaserverversammlung. Die Sonntags-Nachmittags in Eblachs Local, Neumarkt 8, tagte, besuchte sich auch mit den bevorstehenden Gewerbegerichts-Wahlen in Breslau im Anschlusse an ein beifällig aufgenommenes Referat des Genossen Neufach wurde ein Colleague als Bestigter-Candidat bestimmt, ein anderer hierauf als Delegirter des Gewerkschafts-cartells gewählt.

Öffentliche Versammlung der Schuhmacher. Am 14. d. Mts. fand eine öffentliche Versammlung der Schuhmacher statt, in welcher, nach einem Vortrage des Collegen Böhm, über die Bedeutung der Gewerbegerichte folgende Collegen als Candidaten für die bevorstehenden Wahlen aufgestellt wurden: Böhm, Thater, Gumprecht, Lieb und Liebich. Die Collegen Gornwald und Bergand wählte man darauf einstimmig als Delegirte des Gewerkschafts-cartells. Nach Besprechung verchiedener Krankenkassen-Angelegenheiten erfolgte Schluß der Versammlung.

Socialdemokratischer Verein für Breslau und Umgegend. Am Montag hielt der socialdemokratische Verein im Vereinslocal „Drei Tauben“, eine Mitglieder-Versammlung ab. Auf der Tages-Ordnung stand: 1. Vortrag, 2. Discussion, 3. Verchiedenes. Die Versammlung wurde um 9 Uhr vom Vorsitzenden Genossen Zahn eröffnet. Nach Verlesung des Protokolls machte Genosse Zahn bekannt, daß an Stelle des angekündigten Vortrages eine Vorlesung einiger Artikel aus der Neuen Zeit über „Den Zug nach Vants“ stattfinden werde. Die Artikel, die auf die Freilassung der Rückgratlosigkeit des Freimanns in allen politischen Fragen, besonders in ihrer Wahlrecht kritirten, wurden sehr beifällig aufgenommen. Eine Notiz der „Bresl. Morg.-Zeitung“ aus dem Jahre 1893, welche Genosse Zahn verlas und welche die damaligen Stichwahlen besprach, zeigte besonders, daß die Politik des Freimanns nur auf den Betrage der Arbeiter-Löhne hinausläuft. Darum gilt es, bei der nächsten Reichstagswahl nur auf eigene Kraft zu bauen und durch eigene Kraft den Sieg über die Reaction zu erreichen. Denn nur die Socialdemokratie habe bewiesen, daß sie den Kampf mit den volksfeindlichen Elementen consequent durchzuführen gewillt ist und auch durchzuführen wird. — Eine Discussion über die Ausführungen fand nicht statt. Unter „Verchiedenes“ wurde ein Mißbrauch mit den Flugblättern der Gewerbegerichts-Wahl erwähnt. Nachdem noch Genosse Liebel die Genossen zu regerer Betheiligung an der Discussion aufgefordert hatte, wurde die Versammlung um 9 1/2 Uhr geschlossen.

Süesien.

Vom Versammlungsrecht in Oberschlesien. Aus Poremba wird uns unterm 15. d. Mts. geschrieben: Eine gestern nach hier einberufene Polit-Versammlung wurde unmittelbar nach der Eröffnung aufgelöst wegen vor-

